Versuch über Miklós Jancsó

Autor(en): **Vian, Walter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **31 (1971)**

Heft 10

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-964481

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Versuch über Miklós Jancsó

I

Jancsó ist bestimmt der bekannteste ungarische Regisseur; die meisten seiner Werke erlangten Weltruf, nachdem er 1966 mit seinem vierten Spielfilm «Die Hoffnungslosen» entdeckt wurde. (Mit seinen drei ersten Spielfilmen und den fast vierzig Kurzfilmen hatte er wenig Erfolg und nur einige Ungaren betrachteten ihn damals als vielversprechendes Talent.)
Inzwischen ist es ein fragwürdiges Unternehmen geworden, auf wenigen Zeilen zu versuchen, sein Werk darzustellen. Eigentlich müsste man zunächst ein Buch über Jancsó und sein Werk schreiben, den Gehalt dann in einen knappen Essay komprimieren: nur so wäre Grundlegendes, Richtungweisendes auf wenig Platz über diesen Regisseur zu sagen.
Aber wer kann es sich bei uns schon leisten, eine Regisseur-Biographie zu schreiben und herauszugeben? Ich jedenfalls nicht! Mir ist kein Buch über Jancsó bekannt und mir fehlt die Geduld zu warten. Deshalb unternehme ich den dilettantischen Versuch, einige Hinweise zu Jancsós Werk — eine ungelenke Skizze — zusammenzubasteln. (Als — beinahe hoffnungslos schmale — Grundlage dazu dient mir die Erinnerung an fünf Spielfilme: «Die Hoffnungslosen», «Die Roten und die Weissen», «Stille und Schrei», «Es geht ran!» und «Agnus Dei», die ich vor gut sechs Monaten gesehen habe, und ein paar Äusserungen von M. Jancsó.)

II

> Aus dem Tagebuch Cäsars geht hervor, dass die Römer im wesentlichen die gleichen Grundmethoden gegenüber den unterjochten Stämmen anwendeten, wie vor kurzem die Nazis. Dies bedeutet natürlich nicht, dass die Menschheit in zweitausend Jahren gleich geblieben wäre, doch es gibt zweifellos gespenstische Ähnlichkeiten. Miklós Jancsó

Geschichtliche Ereignisse liefern Jancsó den Stoff für seine Filme — dennoch kann man seine Filme schwerlich als Historien bezeichnen. Auch der unbefangene Betrachter spürt sofort, dass es Jancsó um Grundsätzliches geht, um im Kern gleichbleibende Methoden, Strukturen — Modelle, wenn Sie so wollen. Zunächst: Er verankert die aufgegriffenen Ereignisse kaum in der Geschichte — je länger desto weniger. (Gibt es bei «Die Hoffnungslosen» noch einen Vorspann, der die Periode der Handlung in Stichworten umreisst, so wird in «Agnus Dei» nur noch die Jahrzahl 1919 eingeblendet.) Das Geschehen wird reduziert, vom Zufälligen befreit, mit künstlerischen Mitteln stilisiert und erhält so sofort allgemeingültigen Charakter.

Ein Mann wird herausgerufen, er folgt seinem Begleiter durch ein paar Räume; plötzlich ist dieser verschwunden, er steht allein in einem Raum, und alle Türen, die hinausführen, sind verschlossen; wie er sich umdreht, steht eine Tür offen, für ihn — er tritt in einen andern Raum, und von unsichtbarer Hand wird die Tür hinter ihm verriegelt. Dann wird er geholt und einem Beamten vorgeführt; ein kurzer Wortwechsel klärt uns auf: «Der Bauer hat vor Jahren als Junge verbotene Waren über die Grenze geschmuggelt.» «Sie können jetzt gehen» — und wie der Bauer wegläuft, wird er von hinten erschossen.
Gleichzeitig mit diesem Bauern ging auch eine alte Frau auf das kleine Haus zu, in dem die Beamten untergebracht sind; nun wird sie in einen Raum geführt: «Ihr Mann? Ihr Sohn?» — «Ja.» — «Sie wurden auf der Flucht erschossen.»

Diese Gleichzeitigkeit verallgemeinert: die eine Handlung ist gleichzeitig die Fortsetzung der andern, die andere gleichzeitig die Vorgeschichte der ersten — und

beide sind nicht einmalig. Der Weg des Bauern durch die Räume beschreibt aber auch die Lage der Menschen im Film «Die Hoffnungslosen»: Sie haben keinen Einfluss auf das Geschehen, kaum eine Möglichkeit, sich aufzulehnen; die Mächte, die über ihr Los bestimmen, sind unnahbar.
Eine ähnliche Szene eröffnet auch den Film «Stille und Schrei» — zweifellos will sie auch auf den älteren Film verweisen. Diese Sequenz soll dem Betrachter die Funktion einer Sandbank klarmachen, damit er versteht, wenn im Film davon die Rede ist, damit er die Veränderung begreift, wenn am Schluss des Streifens — wo sich der dramatische Kreis schliesst — ihr «Gebrauch» variiert wird. Auch sie ist ein schönes Beispiel für Jancsós Reduktion auf das Wesentliche; es bedarf keines Kommentars, keiner Bilder mehr, wenn es heisst: Auf dem üblichen Weg an der Sandbank vorbei.

Ein Soldat ist mit einem Häftling unterwegs. Sie kommen an einer Sandbank vorbei. Im Vordergrund wartet ein Posten und raucht. Oben an der Sandbank steht ein einzelner Baum. Der Soldat bleibt stehen und befiehlt seinem Häftling: «Hol mir einen Zweig.» Der Gefangene geht, und der Soldat ruft ihm zu: «Na los, schneller, beeil dich!» Der Posten legt sein Gewehr an, zielt und . . . der Häftling kollert die Sandbank herunter.

Das Wesentliche, der thematische Drehpunkt in Jancsós Filmen? — Ich will versuchen, es in wenigen Worten anzudeuten — in freier Interpretation und auf eigene Gefahr:
Es lohnt sich nur da von Macht zu reden, nur da Machtverhältnisse zu untersuchen, wo Macht unterschiedlich verteilt ist — wenn alle Menschen gleich viel Macht besässen, erübrigte sich der Begriff. Wo Macht ausgeübt wird (und sei es auch «nur» um ihren Besitz zu verteidigen), wendet man Gewalt an. Die Mächtigen unterdrücken die Machtlosen mit Gewalt: Mit offener, physischer Gewalt; mit versteckter, unterschwelliger psychischer Gewalt — psychischer Druck ist «vornehmer», wirksamer, erfolgreicher. Physische Gewalt wird meist nur in Notfällen angewendet, kommt nur in unvermeidlichen Auseinandersetzungen voll zum Ausdruck. Machtverhältnisse können eindeutig oder umkämpft, statisch oder dynamisch sein. Die Methoden, Machtverhältnisse zu erhalten — und zu verändern — bleiben im wesentlichen immer gleich. Wer sie untersuchen, analysieren will — und das will Jancsó —, wählt am besten Zeitperioden, in denen sie — statisch oder dynamisch — besonders deutlich auftreten (der Zeitpunkt allein spielt keine Rolle); wählt mit Vorteil vergangene, abgeschlossene Phasen, damit sich die Vorgänge aus Distanz betrachten lassen. Wenn man die Methoden der Gewaltanwendung untersucht oder auf der Leinwand betrachtet und sie dabei erkennt, wird daraus — aber dies mag zugleich die Illusion sein! — ein erster Schritt zur gerechteren Machtverteilung: jedenfalls ist das Thema aktuell, solange Gewalt angewendet wird.
«Alle Kunst ist zugleich Oberfläche und Symbol. Wer unter die Oberfläche dringt, tut dies auf eigene Gefahr» (Oskar Wilde). Und Jancsó: «Der Film als Kunstgattung kann überhaupt nicht abstrakt sein, denn er ist ja die verwirklichte Sachlichkeit selbst.» Kehren wir also zur Oberfläche zurück:
In «Die Hoffnungslosen» sind die Machtverhältnisse statisch; die Untersuchungsrichter sind keine Ungeheuer, sie sind sogar nett; sie haben Zeit und sie haben alle Möglichkeiten auf ihrer Seite — sie dürfen getrost gelassen sein, denn sie haben die Gewissheit, dass ihnen die untergetauchten Aufständischen (von 1848 — Kampf um Unabhängigkeit von Wien) nicht entgehen, die sich unter den in einer Festung zusammengetriebenen Bauern befinden. Mit roher Gewalt wäre den schweigsamen Bauern ohnehin nicht beizukommen. Die österreichischen Beamten suchen nach schwachen Punkten — ein schwacher Punkt ist zunächst der Bauer Gajor.

Gajor wird zum Untersuchungsrichter gebracht. Da er von nichts wissen will, darf er sich selbst einen Strick um den Hals legen, dann wird er in den Nebenraum geschickt, um zu warten — da liegen auch noch die beiden Toten. Am andern Morgen gesteht er «freudig» vier Morde. Urteil: «Wenn du einen Mann findest, der kleiner und schmäler ist als du, aber mehr Leute umgebracht hat, wirst du nicht erhängt.» Gajor macht sich auf die Suche, sobald er in der Festung zurück ist.
Gajor wurde umgebracht; da nachts nur zwei Zellen unverriegelt waren, sind nur zwei verdächtig: Vater und Sohn. Zunächst leugnen beide; nach einiger Bedenkzeit, die sie wohlweislich getrennt verbringen müssen, gestehen beide die Tat. Nun ermahnt sie der Beamte höflich: «Beide sollten hängen, aber für ein Leben nehmen wir nur ein Leben — findet heraus, wer der Mörder ist!»

Im Fluss sind die Machtverhältnisse in «Die Roten und die Weissen» (einer der wenigen ungarischen Filme, die ihren Weg in die Schweiz fanden — Fb 5/69); die Oberhand wechselt von Augenblick zu Augenblick zwischen den beiden Parteien: Bolschewiken und Weissrussen. Man gewinnt den Eindruck, dass ungeheuer viel geschieht; in Wahrheit geschieht immer wieder nur ein Gleiches: Verfolgung, Terror, Mord. Krieg, Bürgerkrieg, Gewaltanwendung ist nicht auf der einen Seite verwerflich, auf der andern Seite progressiv: Beide Parteien agieren gleich, ihre Methoden sind gleich — die Auseinandersetzung gewinnt Eigengesetzlichkeit. (Jancsó ergriff natürlich auch hier — diskret — Partei, aber lassen wir ihn das selbst sagen: «Krieg ist in jeder Form schlecht, weil der Tod in jeder Form schlecht ist; trotzdem gibt es Angelegenheiten im Leben eines Menschen, für die man sterben muss, für die es sich zu sterben lohnt.»)

III

> Ich arbeite an der Entrümpelung, der Vereinfachung, der Entdramatisierung ... Ich mag ganz einfach keine nutzlosen Details und damit verwässerte Thematik. Miklós Jancsó

Kalt! — kalt ist das treffende Wort, der kleinste Nenner, auf den sich Jancsós Stil bringen lässt. Seine ständig bewegte Kamera beobachtet die Figuren nicht nur — sie kreist die Figuren ein. Die Dar-steller stellen tatsächlich Figuren dar, nicht Menschen. Es sind keine Individuen, sie haben keine Eigenschaften, sie reagieren nicht nach ihren Gefühlen und zeigen auch kaum Gefühlsregungen; es sind Grössen im Machtgefüge, die Funktionen zu erfüllen haben, sie reagieren klar umrissen auf klar umrissene Situationen — Schachfiguren, die von unsichtbarer Hand auf dem Schachbrett verschoben werden?
Es gibt keine Psychologie, sie fehlt — aber das ist kein Verlust: darin liegt, im tieferen, vielmehr der Grund, weshalb der Betrachter sofort spürt, dass es um Grundsituationen geht (Grundsituationen wären keine solche, wenn jeder individuell darauf reagierte!). Insofern Figuren nur von Situationen und Handlungen bestimmt werden, sind Jancsó-Filme den besseren amerikanischen Action-Filmen nicht unähnlich.
Wenn eine Figur in einer Grundsituation aber nicht mehr für eine Person steht, sondern für eine ganze Personengruppe, eine Klasse, wird es leicht fragwürdig, weil verschwommen — Gleichnisse beweisen nichts! Wenn — wie in «Agnus Dei» — ein ekstatischer Priester für eine ganze verweltlichte Kirche, die dem herrschenden Adel dient, hingestellt wird, mag dies symbolisch sein; wenn ein nacktes Mädchen zu Beginn des Films aus dem Wasser steigt (die unschuldige Revolution?) mag das allegorisch sein — mir gefällt's nicht mehr. (Der Film gefällt mir wohl, aber ich weigere mich, ihn, wie er's nahegelegt, zu interpretieren: Den Priester lasse ich nur als einen Priester gelten, das Mädchen nur als Mädchen und nicht als unschuldige Revolution — Entrümpelung.)
Aber eigentlich wollte ich ein Beispiel für die «Entdramatisierung» anführen. Es mag auch zeigen, wie bewusst Kamerastandpunkt und Perspektive von Jancsó gewählt werden — nicht allein formal, sie erlangen durchaus «inhaltliche Funktion»:

Frauen bringen Esswaren vor das Lager; eine Delegation der Gefangenen wird abkommandiert, die Sachen zu holen; unter ihnen einer, der soeben aus langer Einzelhaft entlassen wurde.
In einer Einstellung: Die Frauen haben sich in einer Reihe aufgestellt, ihnen gegenüber, in gehörigem Abstand ebenfalls in einer Reihe ausgerichtet, die Gefangenen. Die Frauen legen die Sachen nieder und gehen etwa zehn Meter zurück. Die Gefangenen gehen langsam auf die deponierten Esswaren zu und ergreifen sie. In diesem Augenblick setzt der Einzelhäftling zur Flucht an: Er eilt weiter, durchbricht die Reihe der Frauen und rennt in die Weite der Grassteppe — die Kamera, die alles in der Totalen zeigte, schwenkt langsam mit. Die Bewacher unternehmen nichts.

In der Perspektive der Kamera wird sofort deutlich, warum: Die Flucht ist aussichtslos, die endlose Weite der Pussta lässt dem Gefangenen keine Chance — der Häftling kehrt denn auch ganz von allein zurück. Die Weite der Pussta ist in dieser Ein-

Filmberater Kurzbesprechungen

31. Jahrgang **Nr. 10 Oktober 1971**
Ständige Beilage der Monatszeitschrift «Der Filmberater», Bederstrasse 78, 8002 Zürich (Telefon 051 / 36 55 80). Herausgegeben von der Filmkommission des Schweizerischen Katholischen Volksvereins. — Unveränderter Nachdruck nur mit Quellenangabe «Der Filmberater», Luzern, gestattet.

«Filmberater Kurzbesprechung»

Andromeda Strain (Andromeda) 71/279

Produktion: USA (R. Wise); Verleih: Universal; Regie: Robert Wise, 1971; Buch: N. Gidding, nach dem gleichnamigen Roman von M. Crichton; Kamera: R. H. Kline; Musik: G. Mellé; Darsteller: A. Hill, D. Wayne, J. Olson, K. Reid, P. Kelly u. a.

In einem von der Aussenwelt abgeschnittenen, gigantischen Computer-Laboratorium liefern vier amerikanische Wissenschafter ein atemraubendes Rennen gegen die Uhr, um einen tödlich wirkenden Mikroorganismus zu lokalisieren und unschädlich zu machen, der von einer verirrten Raumsonde auf der Erde eingeschleppt worden ist. Von Robert Wise mit imponierendem technischen Aufwand handwerklich perfekt inszenierter Science-Fiction-Thriller, der in seiner Art sehenswert ist. → **Fb 11/71**

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche ✱

«Filmberater Kurzbesprechung»

Astérix le Gaulois (Asterix der Gallier) 71/280

Produktion: Frankreich (Dargoud), Belgien (Edi Film); Verleih: Monopole Pathé; Regie: Ray Goossens, 1967; Buch: W. Lateste, J. Marissen, L. Molnar, nach dem Comic-Buch von R. Goscinny und A. Uderzo; Trickzeichner: W. Lateste, N. Broxa, E. Lateste; Kamera: G. Lapeyronnie, E. Schurman, F. Leonard; Musik: G. Calvi.

Der Gallier Asterix, durch das Zaubergetränk eines Druiden mit übermenschlicher Stärke ausgestattet, überlistet mit seinen Freunden eine ganze römische Legion. Zeichentrickfilm mit den beliebten Comic-Helden, nicht sehr einfallsreich und witzig, aber für Liebhaber ab etwa 8 Jahren ein unterhaltender Spass.

II. Für alle

«Filmberater Kurzbesprechung»

Billy Jack 71/281

Produktion: USA (National Student Film Corp.); Verleih: Warner; Regie: T. C. Frank, 1971; Buch: F. + T. Christina; Kamera: F. Koenekamp, J. Stephens; Musik: M. Lowe; Darsteller: T. Laughlin, D. Taylor, C. Howat, B. Freed, J. Webb, K. Tobey, V. Izay, D. Schock u. a.

Auseinandersetzungen um den Mischling Billy Jack, den Freund der Gerechtigkeit und der Unterdrückten aller Art, und eine antiautoritär geleitete Schule, die den Bewohnern einer benachbarten Stadt ein Dorn im Auge ist. Einige starke Momente aufweisender Aussenseiterfilm, der jedoch insgesamt einen zwiespältigen Eindruck hinterlässt, weil er mit zu vielen gesellschaftlichen Problemen der USA überfrachtet ist, von denen keines eine gründliche Analyse erfährt.

III. Für Erwachsene → **Fb 11/71**

Hinweise

Aufbewahrung und Verwendung der Kurzbesprechungen

Wer die Kurzbesprechungen immer rasch zur Hand haben will, kann sie, da die Blätter mit den Kurzbesprechungen im Falz perforiert sind, leicht heraustrennen. Dadurch ergeben sich die zwei folgenden Möglichkeiten der Aufbewahrung:

1. Man kann die Kurzbesprechungen mit einer Schere ausschneiden und in eine **Kartei** einordnen. Passende Kartei-Karten, Format I, sind in jedem Bürogeschäft erhältlich. Dies ist die praktischste Lösung zum mühelosen Auffinden aller Filme. Die Einordnung der einzelnen Kurzbesprechungen erfolgt in der Regel nach dem Originaltitel. (Das erste für die Einordnung zählende Wort wird mit einem Punkt unter dem ersten Buchstaben bezeichnet. Nur die bestimmten Artikel Der, Die, Das, Le, La, The usw. zählen nicht.) Wer entsprechend der in der Schweiz verwendeten Verleihtitel einordnen will, kann — zur Vermeidung von Fehleinordnungen — dank den unten rechts wiederholten Verleihtiteln das Kärtchen einfach umkehren. Diese Verleihtitel müssen allenfalls, wenn sie uns bei der Drucklegung noch nicht bekannt sind, später vom Benützer selbst nachgetragen werden. Wer die jährlich zweimal erscheinenden Titelverzeichnisse, die separat bestellt werden können, aufbewahrt, findet über die aufgeführten Verleihtitel rasch den Originaltitel und damit auch die Kurzbesprechung in der Kartei. Mit diesem Instrument kann man sich mühelos über die in Kino und Fernsehen gezeigten Filme orientieren. Die Kärtchen eignen sich zudem vorzüglich zur Orientierung über das laufende Kinoprogramm, wenn sie in Pfarreihäusern, Schulen und Jugendgruppen in Schaukästen und auf Anschlagbrettern angebracht werden.

2. Man kann die Blätter mit den Kurzbesprechungen lochen und in einem **Ordner** sammeln. Zum leichteren Auffinden der Kurzbesprechungen sind die Filme in jeder Lieferung alphabetisch geordnet. Wiederum erlaubt das zweimal jährlich erscheinende Titelverzeichnis auch hier ein rasches Auffinden der mit einer fortlaufenden Zählung versehenen Kurzbesprechungen.

Gute Filme

✱ = sehenswert ✱✱ = empfehlenswert
Diese Hinweise sollen jeweils in Verbindung mit der Kurzbesprechung und der Einstufung gesehen werden.
Beispiel: II. ✱ = Für alle sehenswert
III. ✱✱ = Für Erwachsene empfehlenswert

Grossbesprechungen

Filme, die aus verschiedenen Gründen Beachtung verdienen oder eine besonders kritische Stellungnahme erfordern, erhalten im «Filmberater» eine Grossbesprechung, auf welche in der Kurzbesprechung verwiesen wird.
Beispiel → **Fb 1/71** = Grossbesprechung in «Filmberater», Nr. 1, 1971.

Bloomfield 71/282

Produktion: Israel/GB (W. Mankowitz, J. Heyman, Limbridge Prod.); Verleih: Parkfilm; Regie: Richard Harris, 1970; Buch: W. Mankowitz; Kamera: O. Heller; Musik: J. Harris; Darsteller: R. Harris, R. Schneider, K. Burfield u. a.

Melodrama um einen alternden Fussballstar in Israel, der den Absprung in eine andere Tätigkeit nicht rechtzeitig findet. Vom Schauspieler-Regisseur Richard Harris dilettantisch inszenierter Gefühlskitsch mit zeitweiligen poetischen Anwandlungen in Zeitlupe.

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Le calde notti di Don Giovanni (Die heissen Nächte Don Juans) 71/283

Produktion: Italien (Luis Film), Spanien (Fenix Films); Verleih: Monopole Pathé; Regie: Al Bradley, 1971; Buch: A. de Riso, A. Crudo; Kamera: G. Pacheco, J. Ortas; Musik: C. Savina; Darsteller: R. Hoffman, B. Bouchet, E. Fenech, I. von Fürstenberg, A. Incontrera, P. Calvo u. a.

Don Juan verführt Frauen und Mädchen in Spanien und in der Berberei und widersteht standhaft allen Versuchen, ihn in den Hafen der Ehe zu lotsen. Geistloser und schlecht gespielter Streifen mit einigen abgedroschenen Sexszenen.

III—IV. Für reife Erwachsene

Die heissen Nächte Don Juans

Charley's Tante nackt (. . . und das in einem Zürcher Internat) 71/284

Produktion: Deutschland/Schweiz (Werner Kunz); Verleih: Monopole Pathé; Regie: Norbert Terry, 1969; Buch: N. Terry, K. von Wahl; Kamera: W. Suter, W. Kunz; Musik: de Wolfe; Darsteller: V. Gauthier, B. Hedstroem, L. Navarre, N. Roquevert u. a.

Junge Schwedin, die zur Bewahrung in ein snobistisches Zürcher Mädchenpensionat geschickt wird, nimmt ihren als Freundin verkleideten Geliebten mit. Ein in Bild und Dialog dummer und ordinärer Sexstreifen schweizerischer Produktion. Abzuraten.

IV—V. Mit ernsten Reserven, abzuraten

. . . und das in einem Zürcher Internat

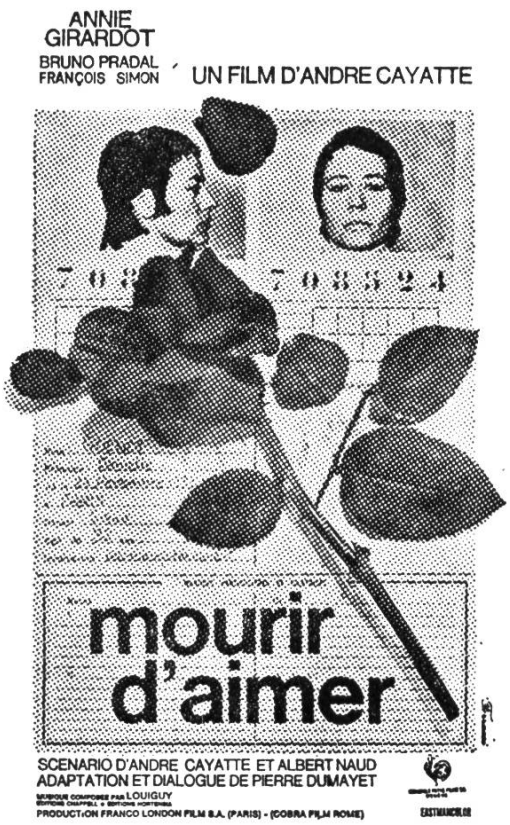
Il corsaro nero (Der schwarze Pirat) 71/285

Produktion: Italien (Capricorno), Spanien (ABC); Verleih: Idéal; Regie: Vincent Thomas, 1971; Buch: E. Gicca; Kamera: J. Deucasas; Musik: G. Peguri; Darsteller: T. Hill, B. Spencer, E. Purdom, G. Martin, S. Monti, D. Loris u. a.

Vier untereinander rivalisierende Piratenkapitäne suchen sich einer goldbeladenen Fregatte zu bemächtigen. Mit billigstem Aufwand inszenierte Seeräubermär, die sich mittels zahlreicher Prügeleien und Degengefechten über die Runden quält.

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Der schwarze Pirat



Es handelt sich um die tragisch endende Geschichte eines Paares, die in Frankreich einigen Staub aufgewirbelt hat. Solid gemacht und gut gespielt.

«Tages-Anzeiger»

Im Verleih der

MONOPOLE PATHÉ FILMS
3, rue de Chantepoulet
1211 **Genève 1**

Cinema

publiziert als unabhängige Vierteljahreszeitschrift für Film Monographien filmkünstlerisch bedeutender Regisseure oder ganzer Filmströmungen.

Im Oktober 1971 erscheint
Nr. 66/67:

Klassiker der Filmkomik

Die Doppelnummer umfasst 48 Seiten und ist reich illustriert. Ein einleitender Artikel von Viktor Sidler befasst sich mit den verschiedenen Stilmitteln der Filmkomik, während Arnold Fröhlich und Fritz Hirzel mit zwei Essays über die Entstehung der Figur «Charlot» und die Thematik Buster Keatons zur besseren Kenntnis dieser beiden Künstler beitragen.

Der Preis der Doppelnummer beträgt Fr. 4.—, das Jahresabonnement mit 4 Nummern kostet Fr. 7.50. Bestellungen können direkt an Cinema, Postfach 683, 8021 Zürich, gerichtet werden.

Deep End 71/286

Produktion: USA (Kettledrum); Deutschland (Maran); Verleih: Monopol; Regie und Buch: Jerzy Skolimowski, 1970; Kamera: Ch. Steinberger; Musik: C. Stevens; Darsteller: J. Asher, J. Moulder-Brown, K. M. Vogler, E. Beer, D. Eppler u. a.

Sensibler 15jähriger Hallenbadwärter verliebt sich in ein oberflächliches Mädchen, das ihn leichtfertig herausfordert, ohne den Ernst seiner Zuneigung zu begreifen, was schliesslich zur Katastrophe führt. Versuch, anhand eines Pubertätsdramas die Situation der Jugend zu beschreiben. Nicht ohne stilistische Manieriertheiten, insgesamt aber ernsthaft, einfühlsam und daher sehenswert.

→ **Fb 10/71**

III. Für Erwachsene ✱

Excited (Hemmungslose Liebesspiele) 71/287

Produktion: USA (G. J. Prod.); Verleih: Sphinx; Regie und Buch: Akton Felmas, 1970; Kamera: G. Taylor; Darsteller: K. O'Hara, D. Michaels, E. Donalson, M. Lansbury u. a.

Zwei Mädchen verbringen ihr Wochenende mit verschiedenen Partnern und geraten schliesslich an einen Sadisten. Primitiver Sexfilm, der sich fast ausschliesslich auf die Darstellung einschlägiger Betätigungen beschränkt. Abzuraten.

IV—V. Mit ernsten Reserven, abzuraten.

Hemmungslose Liebesspiele

Första stegen (Die Verstossene) 71/288

Produktion: Schweden (Swedish Filmprod.); Verleih: Idéal; Regie: Torgny Wickman, 1968; Musik: M. Olsson; Darsteller: S. Andersson, H. Wahlgren, B. Hjort, A. Ornäs, E. Axelsson u. a.

Minderjähriges Waisenmädchen, dem seine Umgebung nur mit Kälte und Feindseligkeit begegnet, wird zur Dirne und verursacht einen Kleinstadtskandal. Dilettantischer Schwedenfilm mit spekulativen Sexszenen, der ein ebenso verlogenes wie verschwommenes soziales und moralisches Engagement vortäuscht. Abzuraten.

IV—V. Mit ernsten Reserven, abzuraten

Die Verstossene

Frau Wirtin bläst auch gern Trompete 71/289

Produktion: Deutschland (Neue Delta-Film); Verleih: Stamm; Regie: Franz Antel, 1969; Buch: K. Nachmann; Kamera: H. Matula; Musik: G. Ferrio; Darsteller: T. Torday, H. Leipnitz, P. Löwinger, G. Saxon, J. Herlin u. a.

Handlungswirre, vierte Fortsetzung der «Wirtin»-Filme mit der üblichen Aneinanderreihung von Zoten, Nuditäten und geschmacksverletzenden Grobheiten. Abzuraten.

IV—V. Mit ernsten Reserven, abzuraten

Neue Filme im Selecta-Verleih

Bananera Libertad
(Bananenfreiheit) Dokumentarfilm von Peter von Gunten, 60 Min., s/w und farbig, Fr. 60.—.
Mit Unterstützung des Fastenopfers erworbener Film, der Probleme der Entwicklungshilfe zur Diskussion stellt.

Kolumbien 70
Dokumentarfilm von Carlos Alvarez, 5 Min., s/w, Fr. 12.—. Mit Unterstützung des Fastenopfers erworbener Meditationsfilm zum ersten Teil des Gleichnisses vom barmherzigen Samariter.

Braccia si, uomini no
(Arbeitskräfte ja, Menschen nein) Dokumentarfilm von Peter Ammann und René Burri, 50 Min., farbig, Fr. 80.—. Die Dokumentation über die Schwarzenbach-Initiative eignet sich als Diskussionsbasis zum Gastarbeiter- und Überfremdungsproblem.

Baptism
(Taufe) vom Franciscain Communication Center in Kalifornien, 10 Min., farbig, Fr. 18.—. Versuch, die Taufe als Sakrament der Reinigung und Eingliederung optisch darzustellen.

Über das Angebot der beiden Verleihe SELECTA-FILM, Freiburg, und ZOOM, Dübendorf, orientiert näher der ökumenische Filmkatalog

Film — Kirche — Welt

Herausgegeben vom Filmdienst der reformierten Kirchen der deutschen Schweiz und vom Filmbüro SKVV.
Katalogbestellungen nimmt entgegen: **Filmbüro SKVV,** Bederstrasse 78, 8002 **Zürich,** Telefon (051) 36 55 80

Les corbeaux
(Die Raben) Trickfilm von Ernest und Gisèle Ansorge, 4½ Min., s/w, Fr. 14.—.
Im Mittelalter wird ein Aussenseiter, der am Rande der etablierten Ordnung zu leben sucht, umzingelt, verhaftet und schliesslich gehängt.

Die weisse Maus
Symbol- und Problemfilm von Fritz Fischer und Lado Pavlik, 8 Min., farbig, Fr. 16.—.
Das Spiel eines kleinen Mädchens mit einer Maus zeigt, dass allzu grosse Liebe töten kann.

The Trendsetter
(Der Meinungsmacher) Zeichentrickfilm von Vera Linnecar, 5 Min., farbig, Fr. 15.—.
Film über Glück und Fluch der geistig Führenden, über Führer und Gefolgschaftsprinzip, Autorität, Leitbilder und Verantwortung.

Filmbestellungen sind zu richten an:

SELECTA-FILM
8, rue de Locarno
1700 **Freiburg**
Telefon (037) 22 72 22

The Go-Between (Der Vermittler) 71/290

Produktion: GB (EMI); Verleih: Columbus; Regie: Joseph Losey, 1971; Buch: H. Pinter; Kamera: G. Fischer; Musik: M. Legrand; Darsteller: J. Christie, A. Bates, M. Leighton, M. Redgrave u. a.

Erinnernd kehrt ein einsam gebliebener Engländer an die Stätte zurück, wo er in seiner Pubertät mit Untreue und gesellschaftlichem Zwang konfrontiert wurde und dauernden Schaden nahm. Von Joseph Losey und seinem Drehbuchautor Harold Pinter in gediegene, diskrete Form gebrachte Kritik am Erbe der bürgerlichen Gesellschaft. Empfehlenswert → **Fb 10/71**

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche ✱✱

Der Vermittler

Groupie-Girl 71/291

Produktion: BRD (Rialto-Film), GB (Eagle Film); Verleih: Neue-Interna; Regie: Derek Ford, 1970; Buch: D. Ford, S. Mercer; Kamera: M. Francis, T. Brooker; Musik: J. Fiddy. A. Hawkshaw; Darsteller: E. Johns, B. Boyle, R. Shaw, D. Sumpter, N. Hallet u. a.

Englisch-deutscher Streifen über jene Sorte Mädchen, die sich bewunderten Beatbands anschliessen, von der einen Gruppe zur anderen geschoben und dabei sexuell ausgebeutet werden. Ungeniert-freizügiger Film, der zwar die moralische Unorientiertheit und die Kommerzialisierung des Sex sichtbar macht, aber in Oberflächlichkeit und Unzulänglichkeit stecken bleibt. Abzuraten.

IV—V. Mit ernsten Reserven, abzuraten

Hurra, ein toller Onkel wird Papa 71/292

Produktion: Deutschland (H. Albin); Verleih: Neue Interna; Regie: Hans Albin, 1970; Buch: J. Kuhlmey, H. Albin; Kamera: H. Trunz; Musik: H. Trunz; Darsteller: Ch. Engelmann, M. Brockerhoff, H. Hisel, B. Brem, M. Martin, D. Hendel, Ch. Geraths u. a.

Gegen den Willen seines vermeintlichen und mit Hilfe seines wirklichen Vaters und angeblichen Onkels kriegt ein Mädchen nach mancherlei Umtrieben seinen armen Cousin zum Mann. Kümmerliche Unterhaltungsmischung aus deftigem bayerischen Dorfhumor und Münchner Stadtmilieu. Geschmacklosigkeiten und unverhohlener Anreiz zum Rauschgiftkonsum erfordern Reserven.

IV. Mit Reserven

Hurra, wir sind mal wieder Junggesellen 71/293

Produktion: Deutschland (Rialto); Verleih: Rex; Regie und Buch: Harald Philipp, 1970; Kamera: K. Löb; Musik: P. Schirmann; Darsteller: G. Thomalla, T. Torday, P. Schmidt, H. Elsner, H. J. Diedrich, R. Stephan u. a.

Mit Schlagern und abgestandenen Kalauern garniertes deutsches Lustspiel um einen dreimal geschiedenen Rechtsanwalt und seine ehefeindlichen Freunde. Kümmerliche Klamaukkonfektion mit verlogener Lebenssicht.

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

16 mm
Walt Disney

a le plaisir d'annoncer l'ouverture d'un département 16 mm auprès de son agent en Suisse. Demandez le catalogue gratuit!

PARK FILM
GENÈVE

16 mm
Productions

freut sich bekanntzugeben, dass sie eine 16-mm-Abteilung bei ihrem Agenten in der Schweiz eröffnet hat. Verlangen Sie bitte den Gratiskatalog!

PARKFILM SA, 28, Confédération, 1204 **Genève,** Tel. 022 / 25 33 50

NEUE NORDISK FILMS CO AG ZÜRICH

EIN TRIUMPH!
EINE MEISTERLEISTUNG!
EINE ERSTKLASSIGE BESETZUNG!
EIN BRANDAKTUELLER FILM!
(New York Magazine)

Peter Boyle

Eine Cannon Produktion von
Dennis Friedland und Christopher C. Dewey

"Joe"

Regie: John G. Avildsen — Technicolor —

Zwei wertvolle Publikationen für den Filmerzieher:

filmliste 1970/71

Erhältlich bei Pro Juventute
Postfach, 8022 Zürich

Preis Fr. 5.—

ciné 16 — 1 und 2

Erhältlich beim Katholischen Filmbüro
Bederstrasse 78, 8002 Zürich

Band 1 Fr. 6.—, Band 2 Fr. 7.—

Ich schlafe mit meinem Mörder (Sexbesessen) 71/294

•

Produktion: Deutschland (Rapid), Frankreich (J. Willemetz); Verleih: Europa; Regie: Wolfgang Becker, 1970; Buch: W. P. Zibaso; Kamera: R. Kästel; Musik: M. Böttcher; Darsteller: H. Leipnitz, R.-M. Kubitschek, V. Vendell u. a.

Sex- und trunksüchtige reiche Fabrikantin benützt einen Mordversuch ihres abhängigen Ehemannes und seiner Geliebten, ihn noch mehr an sich zu binden. Ordinäre und zynische Kolportagemischung aus Sexszenen und Krimi-Elementen. Abzuraten.

IV—V. Mit ernsten Reserven, abzuraten

Sexbesessen •

Le Mans 71/295

•

Produktion: USA (Solar, Cinema Center Films); Verleih: Columbus; Regie: Lee H. Katzin, 1971; Buch: H. Kleiner; Kamera: R. B. Hauser, R. Guissar; Musik: M. Legrand; Darsteller: St. McQueen, S. Rauch, E. Andersen, F. Haltiner, L. Merenda, Ch. Waite u. a.

Aus dokumentarischen und nachgespielten Szenen zusammengefügter Film über das 24-Stunden-Rennen von Le Mans, mit Steve McQueen in der Hauptrolle. Neben einer guten Schilderung der Rennatmosphäre lässt ein schwaches Drehbuch das Interesse auf weite Strecken erlahmen. Liebhaber dröhnender Motoren dürften dennoch auf ihre Rechnung kommen.

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Little Big Man 71/296

•

Produktion: USA (Cinema Center); Verleih: Columbus; Regie: Arthur Penn, 1970; Buch: C. Willingham, nach dem gleichnamigen Roman von Th. Berger; Kamera: H. Stradling; Musik: J. Hammond; Darsteller: D. Hoffman, F. Dunaway, M. Balsam, R. Mulligan, A. Eccles, J. Corey, Chief Dan George u. a.

121jähriger Wildwest-Veteran erzählt sein abenteuerliches Leben, das ihn ständig zwischen Indianern und Weissen pendeln und an der berühmten Schlacht am Little Big Horn teilnehmen liess. Aus ironischer Distanz betreibt Arthur Penns ausserordentlich farbige Ballade eine Entmythologisierung der sonst im Western gepflegten Legenden der amerikanischen Pionierzeit. Sehenswert, obwohl Einseitigkeiten die Glaubwürdigkeit und Verbindlichkeit beeinträchtigen. → **Fb 10/71**

III. Für Erwachsene ✱

Lust for a Vampire (Graf Karnsteins Begierde) 71/297

•

Produktion: GB (Hammer); Verleih: Columbus; Regie: Jimmy Sangster, 1970; Buch: T. Gates, nach «Carmilla» von J. Sheridan Le Fanu; Kamera: D. Muir; Musik: H. Robinson; Darsteller: R. Bates, B. Jefford, M. Johnson, S. Leigh, Y. Stengaard u. a.

Schriftsteller verliebt sich in Pensionatstochter, die als Angehörige einer adligen Vampirsippschaft nachts ihre Mitschülerinnen umbringt. Mittelmässiger, mit etwas Erotik aufgepulverter Gruselstreifen. Unterschwelliger Perversität und Geschmacklosigkeiten wegen Reserven.

IV. Mit Reserven

Graf Karnsteins Begierde •

1921 - 1971
50 JAHRE
SCHWEIZER SCHUL- UND VOLKSKINO

35-mm-Verleih: Kultur- und Dokumentarfilme
Kinder- und Jugendfilme

16-mm-Verleih: 4000 Filme, Kurzfilme, Trickfilme,
Dokumentarfilme, Spielfilme

Verlangen Sie unsere Filmkataloge!

Adresse: **Schweizer Schul- und Volkskino,** Donnerbühlweg 32 /
Erlachstrasse 21, 3000 **Bern 9,** Telefon 031 / 23 08 31

1921 - 1971
50 ANS
CINEMA SCOLAIRE ET POPULAIRE SUISSE

Location 35 mm: Films documentaires
Films pour les jeunes et les enfants

Location 16 mm: 4000 films de long-métrage et de
court-métrage, dessins animés et documentaires

Demandez nos catalogues de films!

Notre adresse: **Cinéma scolaire et populaire suisse**
Donnerbühlweg 32 / Erlachstrasse 21, 3000 **Bern 9**
Tél. 031 / 23 08 31

Paris-Top Secret (Pariser Leckereien) 71/298

Produktion: Frankreich (C. I. C. C., Ulysse), Belgien (Belga-Film); Verleih: Majestic; Regie und Buch: Pierre Roustang, 1969; Kamera: R. Pontoizeau, J. M. Ripert u. a.; Musik: E. de Tissot.

Sammelsurium aus Abnormitäten, vorwiegend sexueller Art, die es angeblich in Paris geben soll. Spekulatives Machwerk unter pseudo-dokumentarischem Deckmantel. Abzuraten.

IV—V. Mit ernsten Reserven, abzuraten

Pariser Leckereien

Quarante-huit heures d'amour (48 Stunden Liebe) 71/299

Produktion: Frankreich (Marceau, Cocinor); Verleih: Comptoir Cin.; Regie und Buch: Cécil Saint-Laurent, 1969; Kamera: C. Zidi; Musik: S. Bertil-Traube; Darsteller: Th. Ramstrom, B. Ogier, J. P. Marielle, F. Lemonnier u. a.

Ein schwedisches Brautpaar will seine Liebe erproben, indem es den früheren, inzwischen verheirateten Geliebten des Mädchens in Frankreich besucht. Der pseudophilosophisch bemäntelten, verlogenen Story wegen Reserven.

IV. Mit Reserven

48 Stunden Liebe

Run, Angel, Run 71/300

Produktion: USA (Fanfare Film Prod.); Verleih: Stamm; Regie: Jack Starrett, 1969; Buch: J. Wish, V. A. Furlong; Kamera: J. Stephens; Musik: S. Phillips; Darsteller: W. Smith, V. Starrett, D. Kemp, G. Shane, P. Harper, M. Markov und andere.

Abtrünniger Rocker, der die Enthüllungsstory seiner Motorradbande an ein Magazin verkauft hat, sucht bei einem Farmer ein bürgerliches Leben aufzubauen, entgeht aber nur knapp einer erbarmungslosen Abrechnung mit seinen früheren Kumpanen. Trotz sorgfältiger Gestaltung und psychologischer Differenzierung unglaubwürdiger Streifen, da er zu sehr den Klischees der «Wilden Engel»-Serie verhaftet bleibt.

III—IV. Für reife Erwachsene

Die Sex-Abenteuer der drei Musketiere 71/301

Produktion: Deutschland (Avco); Verleih: Elite; Regie: Michael Thomas, 1970; Buch: M. Gregor; Kamera: P. Baumgartner; Darsteller: A. Hammer, I. Steeger, P. Graf, J. Corray, Th. Larisch u. a.

Die sexuellen Eskapaden eines jungen Adligen und seiner drei Freunde. Stark vergröberte Anleihen bei Dumas' berühmtem Roman werden auf Pornoniveau ausgeschlachtet. Abzuraten.

IV—V. Mit ernsten Reserven, abzuraten

Akademikergemeinschaft
die Schule für Erwachsenenbildung

Eidg. Matura, Hochschulen (ETH, HSG), Universitäten, Kant. Handelsmatura

Die Akademikergemeinschaft ist in der Schweiz das größte und erfolgreichste Institut des Zweiten Bildungsweges: Gegenwärtig studieren an den Universitäten und Hochschulen der Schweiz rund tausend Absolventen der Akademikergemeinschaft; jedes Jahr kommen gegen 200 weitere hinzu.

Vorbereitung für Berufstätige

Unsere Schule arbeitet mit einer speziell für Berufstätige eingerichteten Lehrmethode: Der Wissensstoff wird durch sorgfältig programmierte schriftliche Unterlagen vermittelt; damit verbunden ist mündlicher Klassenunterricht, der aber erst in der zweiten Hälfte des Ausbildungsganges obligatorisch ist und auf das Wochenende beschränkt bleiben kann. Denn es muß hier nur noch das im Fernunterricht Gelernte veranschaulicht und im Hinblick auf die Prüfung repetiert werden.

Der Zweite Bildungsweg ist in der Schweiz verwirklicht

Dank dieser besonderen Methode bilden wir Leute aus der ganzen Schweiz, fast jeden Alters und jeder Berufsgattung aus. Viele behalten bis zur Matura ihre volle Berufsarbeit bei. Andere reduzieren sie und beschleunigen dafür den Abschluß. Für Studierende, die im Verlauf der Ausbildung die Berufstätigkeit ganz aufgeben, steht zudem eine Tagesabteilung offen.

Handelsdiplom, Eidg. Fähigkeitsausweis für Kaufleute (KV-Lehrabschluß), Eidg. Buchhalterprüfung

Außer der Maturitätsschule führt die Akademikergemeinschaft weitere Schulen nach der gleichen Methode und mit demselben Erfolg. Unsere Handelsschule vermittelt eine für die Büropraxis bestimmte Ausbildung, die mit dem internen Handelsdiplom abgeschlossen werden kann. Dieses ist wertvoll einerseits für Berufsleute mit Lehrabschluß, auch Lehrer und Techniker, die ihre Berufsausbildung nach der kaufmännischen Seite hin ergänzen wollen; anderseits auch für Bürohilfskräfte ohne Lehre, die so zu einem Abschluß kommen.
Aber auch an den verschiedenen staatlichen Prüfungen fallen die Absolventen unserer Handelsschule nach Zahl und Leistungen immer mehr auf.

Deutschdiplome, Aufnahmeprüfungen kant. Techniken

Zahlreiche Kursteilnehmer bereiten sich an unserer Schule für Einzelkurse mit Erfolg auf die Technikumsaufnahmeprüfungen oder auf die sehr interessanten Deutschdiplome der Zürcher Handelskammer vor.

Einzelfächer: Mathematik, Naturwissenschaften, Geisteswissenschaften, Sprachen, Handelsfächer

Das in den oben angeführten Abteilungen so erfolgreich verwendete Lehrmaterial ist auch frei zugänglich in Form von Fernkursen, und zwar zu angemessenen Preisen. Tausende belegen jährlich solche Kurse: zur beruflichen Weiterbildung, als Freizeitbeschäftigung, um sich geistig rege zu halten, zur Auffrischung und Systematisierung eigener Kenntnisse, zur Stundenpräparation oder als Nachhilfeunterricht.

Verlangen Sie unverbindlich das ausführliche Schulprogramm

AKAD
AKADEMIKERGEMEINSCHAFT

Akademikergemeinschaft
für Erwachsenenfortbildung AG
8050 Zürich, Schaffhauserstraße 430
Telefon 01/48 76 66

Someone Behind the Door (Einer hinter der Tür . . .) 71/302

Produktion: Frankreich (Lira), Italien (Medusa); Verleih: Idéal; Regie: Nicolas Gessner, 1971; Buch: M. Behm, J. Robert, N. Gessner, nach J. Robert's Roman; Kamera: P. Lhomme; Musik: G. Garvarentz; Darsteller: A. Perkins, Ch. Bronson, J. Ireland, H. Garcin u. a.

Eifersüchtiger Chirurg lässt an seiner Stelle einen Mann mit Gedächtnisschwund den Geliebten seiner Frau umbringen. Allzu dialogbetonter und nur mässig spannender Krimi von Nikolaus Gessner.

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Einer hinter der Tür . . .

La spada normanna (Ivanhoe, der schwarze Ritter) 71/303

Produktion: Italien/Spanien (O. P. I. C., Talia, Corona); Verleih: Europa; Regie: Roberto Mauri, 1971; Buch: P. Regnoli; Kamera: S. Mancori; Musik: R. Pregadio; Darsteller: M. Damon, L. Davila, A. Collins, K. Nell, M. Zarzi u. a.

Unterstützt von Gauklern und Waldräubern bekämpft Ivanhoe im 12. Jahrhundert einen Fürsten, der sich unrechtmässig des englischen Thrones bemächtigt hat. Nach abgedroschenen Schablonen gefertigter Abenteuerfilm von bescheidenem Unterhaltungswert.

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Ivanhoe, der schwarze Ritter

Una nuvola di polvere, un grido di morte, arriva Sartana 71/304
(Sartana kommt!)

Produktion: Italien (Devon-Film); Spanien (Copercines); Verleih: Neue Interna; Regie: Anthony Ascot, 1970; Buch: E. M. Brochero, T. Carpi, E. Castaldi; Kamera: J. Ortas; Musik: B. Nicolai; Darsteller: J. Garko, S. Scott, M. Serato, P. Lulli, J. Jaspe u. a.

In dieser verworrenen Intrige um Gold und Falschgeld sorgt Sartana mit einer als Strassenorgel getarnten Schiessmaschine für eine Unzahl an Toten. Mit gewohnten Klischees inszenierter Italo-Western, der im skrupellosen Konkurrenzkampf den gerissensten Mörder siegen lässt. Dieser unmenschlichen Haltung wegen abzuraten.

IV—V. Mit ernsten Reserven, abzuraten

Sartana kommt!

Un milione di dollari per 7 assassini (King hetzt 7 Killer) 71/305

Produktion: Italien (Romana Film); Verleih: Comptoir Cin.; Regie: Umberto Lenzi, 1966; Buch: G. Clerici, U. Lenzi; Kamera: A. Tiezzi; Musik: A. F. Lavagnino; Darsteller: R. Browne, C. Hintermann, J. Greci, D. De Santis, M. Trevor, R. Carter u. a.

Amerikanischer Agent tötet im Auftrag eines verbrecherischen Ehepaares dessen Mordkomplizen und rettet eine geheime Atomformel für sein Land. Schablonen-Agentenfilm voller Gewaltszenen. Die völlige Nichtachtung der Menschenwürde und die Darstellung des Tötens als Job, Hobby und quasikultische Handlung erfordern Reserven.

IV. Mit Reserven

King hetzt 7 Killer

Uomini contro (Bataillon der Verlorenen) 71/306
•

Produktion: Italien (Prima Cinemat.), Jugoslawien (Jadran-Film); Verleih: Warner; Regie: Francesco Rosi, 1970; Buch: A. Guerra, R. La Capria, F. Rosi, nach dem Roman «Un anno sull'altipiano» von E. Lussu; Kamera: P. de Santis; Musik: P. Piccioni; Darsteller: M. Frechette, G. M. Volonté, F. Graziosi, G. P. Albertini, P. P. Capponi, A. Cuny u. a.

General befiehlt unter Absolutsetzung des «Kriegsrechts» seiner Truppe immer wieder den Angriff auf einen von den Gegnern gehaltenen Berg, so dass sie entweder dabei oder als Deserteure erschossen werden. Aufforderung zur Solidarität der Soldaten gegen Unmenschlichkeiten der Kommandeure und Absurdität des Krieges. Francesco Rosis Film malt stark schwarzweiss und zieht Emotionen einer klaren Analyse der Zusammenhänge vor. → **Fb 10/71**

III. Für Erwachsene

•Bataillon der Verlorenen

Venus im Pelz 71/307
•

Produktion: BRD (Roxy-Filme), Italien (VIP); Verleih: Monopole Pathé; Regie: Max Dillman, 1968; Buch: I. Hilger, nach L. v. Sacher-Masoch's Roman; Kamera: S. D'Offici; Musik: G. Piccioni; Darsteller: L. Antonelli, R. Valée, M. Rahl, W. Pochat u. a.

Die Krankheitsgeschichte eines Masochisten, der im Wahnsinn endet, dient als Vorwand für eine Aneinanderreihung sexueller Perversionen. Modisch verkitschter Sexstreifen nach Sacher-Masochs erotischem Roman. Als scheinwissenschaftlich verbrämte Exhibitionsschau abzuraten.

IV—V. Mit ernsten Reserven, abzuraten

Winnetou und Old Shatterhand im Tal der Toten 71/308
•

Produktion: BRD (CCC-Filmkunst), Jugoslawien (Jadran), Italien (Super Internat. Pict.); Verleih: Neue Interna; Regie: Harald Reinl, 1968; Buch: A. Berg, H. Reinl, nach Karl May; Kamera: E. W. Kalinke; Musik: M. Böttcher; Darsteller: L. Barker, P. Brice, K. Dor, R. Battaglia u. a.

Winnetou und Old Shatterhand kämpfen mit Banditen und Indianern um verstecktes Gold und die Ehrenrettung eines Offiziers. Frei nach Karl-May-Motiven zusammengebrautes, schablonenhaftes Wildwestabenteuer mit einigen Grausamkeiten.

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Yehudi Menuhin — Chemin de la lumière 71/309
• Yehudi Menuhin — Weg des Lichts

Produktion: Frankreich; Verleih: Monopole Pathé; Regie, Buch und Kamera: François Reichenbach, 1971; Musik: verschiedene.

Aus Dokumentaraufnahmen und Interviews zusammengefügtes Porträt des grossen Geigers Yehudi Menuhin. Obwohl François Reichenbach der vielschichtigen und eher introvertierten Persönlichkeit des Künstlers nicht in allen Teilen gerecht zu werden vermag, ist der Film dennoch für ein musikalisch interessiertes Publikum sehenswert.

II. Für alle ✱

•Yehudi Menuhin — Weg des Lichts

Ungarische Filmwoche

5. bis 11. November im Kino Luxor in Zürich

Tag	17.30 Uhr	20.30 Uhr
Freitag	**«Wie der Kies fällt»** von Sandór Sará**	**«Die Hoffnungslosen»** von Miklos Jancsó **
Samstag	**«Die Hoffnungslosen»** von Miklos Jancsó **	**«Stille und Schrei»** von Miklos Jancsó **
Sonntag	**«Reise um meinen Schädel»** von G. Révész **	**«Das Mädchen»** von Marta Mészáros ***
Montag	**«Verbotenes Gebiet»** von P. Gabor *	**«Gesicht»** P. Zolnay *
Dienstag	**«Stille und Schrei»** von Miklos Jancsó **	**«Reise um meinen Schädel»** von G. Révész **
Mittwoch	**«Das Mädchen»** von Marta Mészáros ***	**«Sommer auf dem Berge»** von Peter Bacso **
Donnerstag	**«Sommer auf dem Berge»** von Peter Bacso **	**«Wie der Kies fällt»** von Sandór Sará**

Die Filme werden in ungarischer Originalfassung mit französischen (*), englischen (**) und deutschen (***) Untertiteln aufgeführt. Inhaltsbeschreibungen liegen im Kino auf. Bei grosser Nachfrage kann jeweils der deutsche Text eingesprochen werden.

Ueber die Einfuhrbewilligung der einzelnen Filme ist im Augenblick der Drucklegung noch nicht definitiv entschieden. Bitte beachten Sie deshalb die Tageszeitungen oder erkundigen Sie sich direkt beim **Katholischen Filmkreis,** Postfach, 8023 Zürich.

stellung/Szene das Entscheidende — weil Jancsó darauf verzichtet, das Geschehen in einzelnen Einstellungen aus der Nähe zu verfolgen, weil er die Flucht entdramatisiert, stellt sich beim Betrachter augenblicklich das Gefühl dafür ein, dass der Fluchtversuch aussichtslos ist.
Beispiel für die Bildkomposition kann natürlich nur ein reproduziertes Bild sein: Momentaufnahme aus einer Kamerafahrt aus dem Film «Die Hoffnungslosen». Sehen Sie sich das Bild bitte genau an: Raumaufteilung, Bewegungsrichtungen, Grössen- und Flächenvergleich ...

IV

> Meine Aufnahmetechnik: Ich lege einen langen Schienenstrang, dazu und darum herum komponiere ich dann meine Szenen — sie werden meist so lang, wie die Kamera Material aufnehmen kann.
>
> Miklós Jancsó

Die Aufnahmetechnik mit den ausserordentlich langen Einstellungen ist das zweite Merkmal von Jancsós Stil.
Dazu nur ein paar Informationen: Eine Einstellung im Film «Es geht ran!» ist — durchschnittlich — 150 Meter lang; in «Winter» hat es sogar 300 Meter lange Einstellungen — fünf Einstellungen machen mehr als einen Drittel des Filmes aus. Eine Fotomontage am Anfang von «Stille und Schrei» weist ebensoviele Schnitte auf wie der restliche Film, der (ohne Fotomontage) aus 16 Einstellungen besteht.
Jancsós Cutter, Z. Farkas, der eigentlich nur noch beratende Funktion hat, meint: «Um einen 10 Minuten langen Komplex mit den Schauspielern so einzuüben und so spielen zu lassen, dass nirgends ‚Löcher', Lehrläufe vorhanden sind, ist eine fanta-

stische Konzentration und Selbstkontrolle von Regisseur und Kameramann notwendig. Mit dieser Methode brechen sie nämlich im vornherein alle Brücken hinter sich ab; es besteht keine Möglichkeit, nachträglich etwas mit der Schere an den Szenen zu verbessern. Die Methode hat jedoch den Vorteil, dass das Ganze bedeutend lebensnäher ist; sie sichert die Kontinuität des Spieles, weil der Schauspieler nicht aus der Stimmung fällt.»
Ganz besondere aufnahmetechnische Probleme sind zu lösen, wenn etwa — wie in «Stille und Schrei» des öftern — Übergänge von Kunstlicht für Innenaufnahmen zum natürlichen Licht für Aussenaufnahmen zu bewältigen sind.
Die Anforderungen, die diese Aufnahmetechnik mit dem sogenannten «inneren Schnitt» an alle Beteiligten stellt, sind selbstverständlich mit ein Grund, weshalb Jancsó praktisch immer mit dem selben Team zusammenarbeitet, die gleichen Schauspieler einsetzt.

V

Miklós Jancsó: Was ich über meine Filme denke, ist nebensächlich; wesentlich ist aber das, was der Zuschauer fühlt und versteht . . . Walter Vian

Miklós Jancsó und seine Filme

Miklós Jancsó wurde 1921 in Vac (Ungarn) geboren. Er studierte die Rechte, Folklore und Kunstgeschichte. 1944 machte er seinen Doktor als Jurist. Zum Film kam Jancsó — vergleichsweise — erst recht spät: 1950 beendete er sein Studium an der Akademie für Bühnen- und Filmkunst. Danach arbeitete er als Wochenschauredaktor. Daneben entstanden seine ersten Kurzfilme, und 1958 drehte er seinen ersten Spielfilm. 1966 gelang ihm mit seinem Film «Die Hoffnungslosen» in Cannes der Durchbruch — Jancsó erlangte Weltruf.

1954 Osz Badacsonyban (Herbst in Badacsony), Dokumentarfilm; Eltetö Tiszaviz (Das belebende Wasser der Theiss), Dokumentarfilm); Emberek, ne engedjétek (Menschen, lasst es nicht zu!), Dokumentarfilm; Egy kiallitas képei (Die Bilder einer Ausstellung), Dokumentarfilm
1955 Emlékezz, ifjusag (Jugend, erinnere dich!), Dokumentarfilm
1956 Moricz Zsigmond, Kurzfilm
1957 A varos peremén (Am Rande der Stadt), Kurzfilm; Szinfoltok Kinabol (Die Landschaften von Süd-China), Dokumentarfilm; Pekingi palotak (Schlösser von Peking), Dokumentarfilm
1958 Derkovits, Kurzfilm; A harangok Romaba mentek (Die Glocken gingen nach Rom), Spielfilm
1959 Halhatatlansag (Unsterblichkeit), Kurzfilm
1960 Harom csillag (Drei Sterne), Spielfilm
1961 Az idö kereke (Das Rad der Zeit), Dokumentarfilm; Hajnalok és alkonyok (Abenddämmerung und Morgengrauen), Dokumentarfilm; Indian törtenet (Indianergeschichte), Dokumentarfilm
1963 Oldas és kötés (Cantata profana), Spielfilm; Hej, tel eleven fa (Du grüner Baum), Dokumentarfilm
1964 Igy jöttem (So kam ich), Spielfilm
1965 Szegénylegények (Die Hoffnungslosen), Spielfilm
1967 Csillagosok, katonak (Die Roten und die Weissen), Spielfilm
1968 Csend és kialtas (Stille und Schrei), Spielfilm
1969 Fényes szelek (Schimmernde Winde / Es geht ran!), Spielfilm; Sirokko (Winter), Spielfilm
1970 Egi barany (Agnus Dei), Spielfilm -an